

Zweisprachige Einführung des attributiven Gerundivums

Eine Unterrichtsstunde im Anschluss an Franz P. Waiblingers „Überlegungen zu einem Konzept des lateinischen Sprachunterrichts“ (FORUM CLASSICUM 1/98, S. 9ff.)

1. Zur Konzeption der Einführungsstunde

Mit der „zweisprachigen Exposition“ schlägt Waiblinger eine Alternative zu der von ihm mit guten Gründen kritisierten „Text-Methode“, der Einführung neuer grammatischer Inhalte an Originaltexten oder originalnahen Texten, vor. Eine sinnvolle Kontrastierung auch eines vorhandenen Lehrbuchtextes mit einer deutschen Übersetzung sei ohne größere Schwierigkeiten möglich. Das von uns im Ausbildungsseminar zur Erprobung seiner Vorschläge gewählte Thema, das attributive oder - in anderer Terminologie - kongruente Gerundivum, war durch die Lehrgangsp Progression der Seminarklasse vorgegeben. Der Reiz für unseren Versuch lag gerade darin, dieses schwierige Phänomen, zu dem es keine entsprechende Struktur im deutschen Sprachgebrauch gibt, auf kontrastive Weise an die Lerner heranzuführen.

Vorausgesetzt ist hier die Kenntnis des Gerundiums. Das attributive Gerundivum unterscheidet sich in keiner Weise in seiner Übersetzung von der des Gerundiums mit Ergänzungen. Ziel der Einführung ist also das Durchschauen unterschiedlicher Sprachstrukturen in der Ausgangssprache bei gleichbleibender Struktur in der Zielsprache. Ein Vergleich aller drei Varianten liegt also nahe.

So kamen wir dazu, nicht nur eine deutsche Übersetzung zu dem vorliegenden Lehrbuchtext (OSTIA, Lektion 28 A1) zu schreiben, sondern diesen lateinischen Text in Bearbeitung in zwei Fassungen anzubieten: einer unter Verwendung des Gerundiums, einer unter Verwendung des Gerundivums. Dass dies nicht unbedingt im ursprünglichen Sinne des Text-Prinzips der Verfasser liegt, ist Konsequenz unserer methodischen Vorentscheidung.

Über die Steuerung der Erarbeitung des zweisprachigen Einführungstextes macht Waiblinger keine Angaben. Da es sich hier um eine Kette von Beobachtungen und Schlussfolgerungen auf recht hohem Abstraktionsniveau handelt, die in einem bloßen impuls gesteuerten Erarbeitungs-

gespräch nicht von allen Schülern gleich schnell mitvollzogen werden kann, haben wir uns - nach einer ersten Probestunde mit impuls gesteuerter Erarbeitung im fragend-entwickelnden Verfahren - entschlossen, den Schülern in einer Vorbereitungsphase Gelegenheit zu geben sich in Ruhe mit dem Problem auseinander zu setzen. Dazu erhalten sie zu den Textvarianten schriftliche Arbeitsaufträge.

Ziel der Stunde ist das Erkennen unterschiedlicher lateinischer Strukturen bei gleicher deutscher Übersetzung. Auf dieses Ziel ist auch die Übungsaufgabe gerichtet. Die Hilfen der Übersetzung und der Kontrastierung fallen nun weg, die Übung hält sich jedoch syntaktisch noch ganz im Rahmen des Einführungstextes, die *nd*-Formen erscheinen also weiterhin nur im Ablativ. Die Behandlung des Gerundivums in anderen Kontexten und anderen Kasusformen ist Gegenstand der folgenden Stunden.

Das nach Anregungen von Waiblinger entwickelte Konzept hat sich als durchaus tragfähig erwiesen. Die einzige wesentliche Korrektur nach dem ersten Durchlauf war die bereits erwähnte Ausweitung der an die Schüler delegierten Erarbeitungsphase, die sich zuvor nur auf das Markieren von Textunterschieden beschränkt hatte. Der erfolgreiche Verlauf der Übungsphase lässt darauf schließen, dass das wesentliche Ziel der Stunde, das Erkennen der Unterschiede der lateinischen Sprachformen bei gleichbleibender Übersetzung auf diese Weise in der Breite zu erreichen ist.

2. Stundenverlauf

I) Wiederholung / Hinführung (Tafel)

Die Schüler erinnern sich an das Gerundium, seine Formen und Übersetzung. Die Ergebnisse werden im Tafelbild festgehalten.

II) Erarbeitung des Gerundivums im Unterschied zum Gerundium (AB / OH-Folie mit den Einführungstexten / Tafel)

a) Präsentation: Zunächst Vorlesen des ersten Plakates durch den Lehrer (unbekannte Wörter, Zahlen!), der Übersetzung durch eine(n) Schüler/in. Beim zweiten Plakat gleiches Verfahren: Lehrer liest auch hier den lateinischen Text, um die richtige Aussprache der Endungen der Gerundiva sicher zu stellen. Hörauftrag: Notieren auffälliger Quantitäten.

b) Erarbeitung: Die Schüler bearbeiten in Stillarbeit/Partnerarbeit die Aufträge zu den Einführungstexten.

c) Ergebnisvergleich: Die Schüler tragen die Ergebnisse vor bzw. machen entsprechende Eintragungen auf der OH-Folie mit den Einführungstexten.

d) Systematisierung: Die Ergebnisse werden in das bereits strukturierte Tafelbild in Gegenüberstellung zum Gerundium eingetragen. Die Schüler übertragen das vollständige Tafelbild.

III) Übung (AB)

Aufgabenstellung gemäß AB; Vorklärung von Vokabeln

3. Tafelbild

	<u>GERUNDIUM</u>	<u>GERUNDIVUM</u>
WORTART:	Verbalsubstantiv (substantivierter Infinitiv)	Verbaladjektiv (KNG-Kongruenz zum Substantiv)
FORMEN:	Gen.: - i Dat: - o Akk.: -um Abl.: - o „i,o,um - Gerundium“	alle Formen der o/a-Deklination
ÜBERSETZUNG:	- Infinitiv oder Substantiv - Ergänzungen werden an das Substantiv als Genitiv oder mit „von“ angeschlossen	- Infinitiv oder Substantiv - das kongruente Substantiv wird im Genitiv oder mit “von” angeschlossen



Buch- und Offsetdruck – Repro & Buchbinderei

Hauptstraße 47 · 84172 Buch a. Erlbach
Telefon 0 87 09/15 65 · Fax 0 87 09/33 19

4. Arbeitsblätter

nd-Formen: Gerundium und Gerundivum

Im 18. Jahrhundert wurde an vielen Lateinschulen und Gymnasien anlässlich eines Schulfestes von den Schülern dargestellt, was die betreffende Schule alles leistete. Es wurden kleine selbstgeschriebene Dialoge, Reden, Kurzszenen usw. aufgeführt und noch weitere Aktivitäten organisiert.

Im folgenden siehst du zwei Plakate, die zwei unterschiedliche Schüler entworfen haben, um das Schulfest anzukündigen:

Ankündigung eines Schulfestes

<p>Dies festus instituetur</p> <p>Hoeckerus, gymnasii rector, omnes cives eruditos invitat.</p> <p>Delectabunt vos discipuli gymnasii</p> <p>I° narrando fabulas novas</p> <p>II° orationes habendo</p> <p>III° carmina recitando</p> <p>IV° ceterum etiam comoediam dando</p> <p>Dies festus erit die XXII° mensis Iunii</p> <p>A.D. MDCCLXXVII in gymnasii auditorio</p>	<p>Ein Schulfest wird veranstaltet werden.</p> <p>Hoeckerus, der Leiter des Gymnasiums, lädt alle gebildeten Bürger ein.</p> <p>Es werden Euch erfreuen die Schüler des Gymnasiums</p> <p>1. durch das Erzählen neuer Geschichten</p> <p>2. durch den Vortrag von Reden</p> <p>3. durch den Vortrag von Ge- dichten/Liedern</p> <p>4. desweiteren auch durch die Aufführung einer Komödie</p> <p>Das Schulfest wird am 22. Juni 1777 in der Aula des Gymnasiums stattfinden.</p>	<p>Dies festus instituetur</p> <p>Hoeckerus, gymnasii rector, omnes cives eruditos invitat.</p> <p>Delectabunt vos discipuli gymnasii</p> <p>I° fabulis novis narrandis</p> <p>II° orationibus habendis</p> <p>III° carminibus recitandis</p> <p>IV° ceterum etiam comoedia danda</p> <p>Dies festus erit die XXII° mensis Iunii</p> <p>A.D. MDCCLXXVII in gymnasii auditorio</p>
--	--	---

1. *Unterstreiche die Unterschiede in beiden lateinischen Plakat-Entwürfen!*
2. *Bestimme die Kasus der nd-Formen! (Die Übersetzung hilft dir dabei.)*
3. *Bestimme die Kasus der Ergänzungen!*
4. *Begründe, warum es sich bei den nd-Formen des rechten Plakats nicht um Formen des Gerundiums handeln kann!*
5. *Das Gerundivum ist ein Verbaladjektiv. Woran kann man das erkennen?*

Übung: Übersetze und bestimme, ob Gerundium oder Gerundivum vorliegt:

... eigentlich wollten die Schüler ihre Zuhörer auch noch durch folgende Programmpunkte erfreuen:

V° tragoedia danda	_____	
VI° picturis exponendis	_____	pictura, ae - Gemälde
VII° statuam rectoris dedicando	_____	dedicare - einweihen
VIII° disputationes habendo	_____	
IX° praemiis tribuendis	_____	praemium, i - hier: Preis tribuere - hier: verleihen

HARTMUT SCHULZ

Zu den „Überlegungen“ von F. P. Waiblinger
(FORUM CLASSICUM 1/98, S. 9ff.)

Waiblingers Kritik am Original-Text-Konzept ist schlicht richtig. Latein ist unnötig schwerer geworden.

Woher aber kommt der Run zum Original-Text-Konzept? Waiblinger sieht das in „dem neuen Konzept des Sprachunterrichts begründet, der nicht mehr als Eigenwert, sondern vorrangig als Mittel zum eigentlichen Ziel des Lateinunterrichts, der Lektüre ... verstanden wurde.“

Weil also die Lektüre die Hauptsache ist (und man konsequenterweise den „Lektüreschock“ vermeiden will), ist diese Entwicklung eingearbeitet („wie ein ehernes Gesetz“ sagt Waiblinger ironisch). Man könnte den Grund auch anders nennen: Weil man kein eigenständiges Konzept für den Sprachunterricht/Grammatikunterricht hatte, hat man aus der Not eine Tugend gemacht und ihn auf die Lektüre hin getrimmt. Warum aber hat man die Lösung nicht genau an dem schwachen Punkt angesetzt, nämlich der Frage nach der Möglichkeit eines eigenständigen Konzepts für den Anfangsunterricht?

Dies hat Hartmut von Hentig ehemals versucht. Niemand hat ihm widersprochen, als er konstatierte, wir hätten keine Didaktik für den Anfangsunterricht im Lateinischen. Es war uns wohl damals noch nicht wichtig, als er sich aufmachte, eine Didaktik dafür zu entwickeln (siehe „Platonisches Lehren“ - mit Unterrichtsbeispielen. 1966).

Von Hentig hat offenbar keinen Anklang gefunden. Dabei müsste man immer sagen (wenn einem das Problem überhaupt wichtig ist): Solange man nichts Besseres hat als ihn, müsste er gelten. Ich habe - auch Lehrer sollen unter mangelnder Didaktik manchmal leiden - meine letzten 25 Jahre mit großer intellektueller Befriedigung nach der Didaktik von Hentigs unterrichtet, jenseits aller Lehrbücher. Ich musste erleben, dass nachwachsende junge Kollegen immer noch mit den alten Kamellen daher kamen.

Noch in seinem letzten Buch, das lapidar „Bildung“ heißt, hält von Hentig an seinem Konzept eines Sprachunterrichts, der mit Sprachreflexion Ernst macht, fest. Ich durfte 1996 andeutungsweise im „Altsprachlichen Unterricht“ ein paar

Ausführungen machen („Was haben wir unter Sprachreflexion zu verstehen?“ AU 2/96, Seite 83f.).

„Neue Wege sollte man jedoch bei der Einführung des Grammatikstoffes beschreiten“, schreibt Waiblinger und begibt sich auf die Suche nach ihnen. Aber seit von Hentig ist das durchaus unnötig, der neue Weg liegt längst vor. Es ist betrüblich, wie wenig wir voneinander wissen.

Auf den Nebensatz Waiblingers (nämlich als er den *orbis pictus* des Comenius als Anregung aufleuchten lässt): „Wenn das Neue durch Gegenüberstellung mit der deutschen Struktur erarbeitet wird, ...“ möchte ich allerdings bemerken: Eine Gegenüberstellung mit welcher Struktur auch immer hat nur Sinn, wenn man überhaupt einen Begriff von Struktur vermittelt bekommen hat. Sprachreflexion muss primär erstmal dieses leisten, erst dann kommen Sprachvergleiche, Strukturvergleiche in den Blick, sekundär. Strukturen sind spezielle Raster der Wahrnehmung, Zugriff und Beschränkung zugleich. Damit kann Anfangsunterricht, tatsächlich, wenn man nur will, einen elementaren Anfang machen - wie es ihm auch zukommt.

KLAUS ELSNER, Clausthal-Zellerfeld

ParkKörner
Digitale Unterrichtsvorbereitung
Besuchen Sie uns auf der
Interschul: Stuttgart

Deutsch:		
Kurzgeschichte II	Nr. 2302	DM 49,60
Literatur 7.-10. Kl.	Nr. 2322	DM 58,40
„Die Ratten“	Nr. 2710	DM 42,80
Bibliothek Deutsch 11.-13. Klasse: 21 Einheiten mit insgesamt ca. 2000 Seiten	Nr. 7547	DM 799,-
Geschichte:		
Deutschland und Europa 16./17. Jh.	Nr. 4544	DM 49,10
Europa im Umbruch	Nr. 2975	DM 58,40
Latein:		
Lateinische Grammatik	Nr. 4815	DM 52,70
Martial	Nr. 4810	DM 58,70
Klassenarbeiten Caesar u. Nepos	Nr. 4805	DM 48,70
Klassenarbeiten Sallust	Nr. 4806	DM 49,00
Augustus	Nr. 4812	DM 52,90

Demo und Prospekte auf Anfrage

Sendlinger Str. 25u, 80331 München,
Tel.: 089/26020430 Fax: 089/2607743
<http://www.park-koerner.de>